Zur Kenntnis aussereuropäischer Dipteren.

Von

Dr. P. Speiser in Labes.

Unter den Dipterenmaterialien, die mir in letzter Zeit zu Händen gekommen sind, haben sich eine ganze Reihe von Arten gefunden, die jetzt von Fundstellen herkamen, wo ihr Vorkommen noch nicht bekannt war, und ferner auch Neuigkeiten genug. Die betreffenden Materialien verdanke ich verschiedensten Museen und Privatsammlungen, und ich verweise, hier voraus im allgemeinen meinen verbindlichsten Dank abstattend, auf die Angaben bei den einzelnen Arten, wo jede Verwaltung und jeder Sammler den Dank in der möglichst gewissenhaften Verwertung des von ihm Gebotenen finden mag.

Fungivoridae.

Zelmira flavioralis n. sp.

1 ♀ aus Takao auf Formosa, in der ersten Junihälfte 1908 gesammelt, im Besitze des Museums zu Bremen.

Das Stück schliesst sich in allen wesentlichen Merkmalen ganz enge an Z. venusta Wlk. aus Vorderindien an, und weicht nur in geringfügigen Einzelheiten ab. Dennoch halte ich es stets, wo wirkliche Abweichungen bestehen, die sich genau angeben lassen, für richtiger, ein solches Tier als eigene Art zu betrachten, als wenn man mit der Hinzurechnung zu einer nicht ganz genau stimmenden Art eine Behauptung hinsichtlich einer Verbreiterungstatsache ausspräche.

Länge des Körpers etwas über 6 mm, eines Flügels $5^1/_4$ mm, Grundfarbe schwarz, der Mundrand samt den Tastern hell ledergelb, die Dorsopleuralnaht hinter den Schulterecken breiter, gegen die Flügelwurzel hin schmäler rotgelb, und der Hinterrand des zweiten und vierten

Abdominalsegmentes beinweiss mit etwas gelblichem Ton. Während dies alles ebenfalls auch bei Z. venusta Wlk. zutrifft, zeigen bei der neuen Art die Abdominalsegmente am Bauch keine helleren Endränder, wohl aber ist fast die ganze Bauchseite mit Ausnahme des siebenten und achten Segmentes einheitlich rotbraun gefärbt, und nur der weisse Ring des vierten Segmentes tritt etwas ventralwärts hinüber. Endlich sind die Beine graulich ledergelb, aber ganz besonders hell die Hüften, während es bei Z. venusta Wlk. ausdrücklich heisst, »coxae and tibiae darker«. Walker mag vielleicht ein Irrtum untergelaufen sein und er hat mit dem Wort coxae diesmal die Trochanteren gemeint, dann würde seine Beschreibung allerdings besser zutreffen. Die Fühler sind ebenso wie der Höcker des Untergesichtes pechbraun, an der Wurzel mehr rotbraun, die einzelnen Tasterglieder sind unter sich gleich. Der Hinterkopf ist schwarz behaart. Der Thoraxrücken und die Pleuren sind schön silbergrau bestäubt, auf dem Rücken lässt sich eine breitere Mittelstrieme und jederseits davon eine vorn abgekürzte Seitenstrieme erkennen, die alle 3 nicht bis zu dem mattschwarzen Scutellum reichen. Dass die Schulterschwielen und die Dorsopleuralnaht rotgelb sind, wurde bereits erwähnt. Die Hüften sind ledergelb, die beiden hinteren Paare mit einem rötlichen Ton, die Vorderhüften ebenso wie alle Schienen durch reichliche schwarze Behaarung düsterer. Die Flügel sind fast glashell, nur gegen die Spitze hin kaum merklich rauchgrau dunkler. Die Schwinger sind ledergelb. Der Hinterleib wurde bereits beschrieben, sein letztes Segment ist oben wie unten rotbraun, düster. An den Vordertibien ist noch ein eigentümliches Dreieck zu beschreiben, welches auf dem Ende der Vorderfläche liegt. Es ist grubig vertieft, die Borsten fehlen daselbst, dagegen steht vor seinem Vorderrande ein Stück oberhalb des Tibienendes eine mittellange schwarze Borste.

Fungivora mesorphina n. sp.

1 ♀ aus Peru, von Herrn K. Seyd im Mai 1907 in 1000 m Meereshöhe gefangen bei Santa Rosa, im Besitze des Museums zu Wiesbaden.

Länge des Körpers 5 mm, der Flügel 6 mm. Braun mit dunkelbraunen Zeichnungen, dunkelbraunen, hell geringelten Fühlern und hell ledergelben Beinen. Die Flügel gelbgraulich, mit einem einzelnen dunkelbraunen Punkte auf der »Kleinen Querader«; diese Zeichnung mit nur einem Punkte ist für Südamerika etwas neues innerhalb der Gattung.

Die Stirn, der Hinterkopf und der Untergesichtshöcker sind braun. ebenso behaart, die Schnauze und die Taster hell ledergelb, das letzte Tasterglied so lang als die beiden vorhergehenden zusammen. Die Fühler haben die gewöhnliche Länge, d. h. sie würden, über den Thorax zurückgeschlagen, gerade die Hinterleibsbasis erreichen: sie sind braun. und jedes Glied an seiner Wurzel mit einem hellgelben Ringe versehen. welcher an den Grundgliedern am breitesten ist, allmählig an Breite abnimmt, und an den letzten dreien nur noch als kaum bemerklicher Strich vorhanden ist. Die beiden Grundglieder sind ganz ledergelb und nur an ihrer Spitze spärlich schwarz beborstet. Der Thorax ist hochgewölbt, seine feinere Behaarung goldgelb, die gröberen Borsten an den Seitenrändern und dem Hinterrand schwarz. Seine Farbe ist ein helles Braun, in dem sich folgende dunkelbraune Zeichnungen klar abheben: Zwei schmale Binden verlaufen vom Vorderrande, wo sie etwas nach innen von den Schulterschwielen entspringen, schräg nach innen rückwärts und vereinigen sich etwas hinter der Thoraxmitte zu einem schmalen, bis fast zum Schildchen reichenden Mittelbande. Die Schulterschwielen selbst sind ebenfalls dunkelbraun und von ihnen zieht ein ebensolcher Strich auf $^2/_3$ der Thoraxlänge nach hinten, endlich stehen jederseits neben den beschriebenen schrägen Strichen einige Flecken, vorne zwei hintereinander, die teilweise zusammenfliessen, und ein Stück dahinter ein länglicher dritter, die zusammen als die Reste einer aufgelössten seitlichen Binde aufgefasst werden können. Das Schildchen ist oben auf seiner Spitzenhälfte dunkelbraun und hat vier lange Endborsten. das Mesophragma ist hellbraun. Die Hüften und die ganzen Beine sind ebenfalls hellbraun, nur dass die Tibien und Tarsen durch die reihenweise stehende kurze Beborstung dunkler erscheinen, doch sind insbesondere an den Vorderbeinen die Tarsenendglieder hell, und die Mittelbeine im ganzen nicht so dunkel als die übrigen. Die Beborstung der Beine weicht von dem gewöhnlichen Typus nicht ab, die Krallen haben sämtlich einen basalen langen und spitzen azessorischen Zahn. Die Flügel sind von dem gewöhnlichen breiten Umriss dieser Gattung, gelblich an den vorderen inneren, mehr graugelblich an den äusseren und hinteren Teilen. Die sogenannte kleine Querader (in facto das Wurzelstück des Radialramus) ist von einem dunkelbraunen Flecken bedeckt, der nach der Wurzel zu breiter, nach der Spitze zu schmäler sie säumt. Die wirkliche kleine Querader ist doppelt so lang, als das dahinterliegende Wurzelstück der Gabel der Media, und diese Gabelungs-

stelle liegt ein Stückchen spitzenwärts von der Gabelungsstelle des Cubitus: im übrigen sind alle Adern vollständig ausgebildet, nur die Analader mündet frei in der Flügelfläche, wo sie um die Hälfte ihrer eigenen Länge vom Flügelrande fern bleibt. Die Schwinger sind hellbraungelb. Am Abdomen ist das ganze erste Segment auffallend dunkelbraunschwarz, das übrige braun, mit einer dunkleren Rückenlinie und Seitenkanten der Tergite, die Hinterränder der Segmente etwas heller. Das Genitalsegment weicht nur durch etwas gedrungenere Gestalt von dem bei F. lineola Meig. ab, die gegliederten Anhänge weisen ein Endglied auf, welches etwas mehr als halb so lang als das vorletzte ist, und selber an seinem Ende etwas beilförmig verbreitert und gerundet abgestumpft ist.

Syrphidae.

Paragus serratus F.

In der Sammlung von Herrn Prof. F. Hermann in Erlangen ein ♀ aus Erythraea. Damit ist ein bisher westlichster Fundort dieser weitverbreiteten Art festgestellt, die ursprünglich aus Tranquebar in Ostindien beschrieben wurde, in Ostindien auch weit verbreitet ist (Brunetti), aber weiterhin auch auf Ceylon, Sumatra, Java, sowie auf verschiedenen Stellen Neuguineas bis in dessen Osten hin gefunden wurde (de Meijere). Auch aus Aden war die Art schon bekannt, ist aber nunmehr zum ersten Male auf dem eigentlich afrikanischen Festlande nachgewiesen.

Baccha sapphirina Wied.

3 ♀ gleicher Herkunft in derselben Sammlung. Ungefähr gilt von dieser Art dasselbe wie von der vorigen, indem auch sie aus Ostindien zuerst beschrieben und später bei Aden wieder gefunden wurde. Allerdings ist ihr Verbreiterungsgebiet anscheinend nicht so weit nach Osten ausgedehnt.

Eristalis (Stenaspis) gypseisquama m. var. **sulfurata** nov. var.

Bereits in der Originalbeschreibung meiner Eristalis (Stenaspis) gypseisquama in den »Ergebnissen Sjöstedts Kilimandjaro-Meru-Expedition«, Teil 10, p. 123, erwähnte ich Exemplare aus Kamerun, die von denjenigen aus Deutsch Ost-Afrika und aus Uganda dadurch abwichen, dass ihre Schüppchen hell zitronengelb statt gipsweiss waren.

Nachdem ich nunmehr noch ein ♂ aus dem Museum Luxemburg vor mir habe, das bei Kondué im belgischen Kongostaat gefangen wurde, und eben dieses auffallend abweichende Färbungsmerkmal zeigt, scheint es mir angebracht, diese sichtlich wesentlich westafrikanische Form als besondere Varietät mit einem Namen zu belegen.

Milesia fissipennis n. spec.

1 ♂ aus Chip Chip auf Formosa, im Juni 1908 gefangen, in der Sammlung des Museums zu Bremen.

Die schöne und kräftige Art schliesst sich unter den mit einem Schenkeldorn bewaffneten Arten denjenigen an, die einen zweifellos deutlich gelben Hinterrand am Scutellum aufweisen, indem bei ihr sogar das Scutellum zum grösseren Teile honiggelb ist, wie auch bei M. variegata Brun. Andere Zeichnung der Beine lassen sie leicht unterscheiden, auch bietet sie sonst genügende Merkmale, um als gute Art zu bestehen..

Das Exemplar ist 27,5 mm lang, mit mehr braungelben Teilen und Zeichnungen als schwarzer Grundfarbe, welche letztere stellenweise einen metallischblauen Glanz aufweist, und hat in der leicht rauchgrauen Flügelfläche einen völlig wasserhellen Streifen, der von der Vena spuria und der Media begrenzt, den Flügel gewissermafsen in zwei Teile spaltet.

Der Kopf ist grössenteils honiggelb, das Scheiteldreieck, die oberen $^5/_6$ des Hinterkopfes und jederseits etwas vor dem tiefsten Augenpole eine dreieckige Strieme zwischen Augenrand und Mundrand schwarz. Zwischen dem vordersten Ocellus aber und der Vereinigungsstelle der Augen ist die Stirn deutlich gelbbraun. Die Seiten des Untergesichtes sind durch tomentartig kurze gelbglänzende Behaarung etwas matt. Die Fühler und Mundteile sind gelbbraun, die drei Glieder untereinander gleich lang, das dritte auf der Aussenseite und der Spitze verdunkelt. Die lange Borste ist schlank und nackt. Der Thorax könnte als honiggelb und schwarz quergestreift beschrieben werden. Seine Schulterecken und der gesamte Prothoraxanteil sind honiggelb, oben in dem mittleren Drittel tritt die schwarze Grundfarbe bis an den Vorderrand, sie nimmt dann den grössten Teil der Rückenfläche ein, ebenso die Pleuren, das Sternum und Mesophragma, sowie die metathoracalen Anteile. Vor der Quernaht liegt auf den Mesopleuren und der oberen Hälfte der Sternopleuren eine honiggelbe breite Binde, die meist zitronengelb schimmert,

auf dem Rücken ist die Quernaht seitlich honiggelb eingefasst, und zwar ist diese Einfassung gegen hinten fleckartig breit, vorne nur ganz schmal. Düster honiggelb ist ferner ein quer halbmondförmiger Fleck ein Stückchen vor dem Hinterrande des Thorax, die seitlichen Hinterecken desselben, und von da schräg vorwärts abwärts laufend eine mäfsig breite Strieme über die hinteren Pleuren, endlich der grösste Teil des Scutellum, das nur einen schmalen schwarzen Vorderrand aufweist. Die feine Behaarung des Thorax ist grösstenteils goldgelb, auf der Mitte mehr gelbgrau. und bei Betrachtung von hinten her treten ein Paar über die vorderen $^2/_3$ des Thorax laufende Striemen von grauer Tomentfarbe sehr deutlich hervor, die an der inneren Ecke der gelben Schulterecken entspringen. Ebenso grau tomentiert erscheint auch die Quernaht an ihrem hinteren Rande. Die beiden vorderen Hüftenpaare sind honiggelb, an der Spitze schwarz, die Hinterhüften und alle Trochanteren schwarz, zum Teil glänzend. Alle sind schwarz behaart. Die beiden vorderen Schenkelpaare sind gelbbraun, nach der Spitze zu heller, die Vorderschenkel auf der Unterseite ihres Wurzeldrittels mit deutlichem schwarzem Strich, die Tibien und Tarsen beider Paare sind einfarbig hell honiggelb; die Behaarung der Schenkel obenauf schwarz, auf der Unterseite ebenso wie auf den Tibien und Tarsen goldgelb, auf der Aussenseite der Mitteltibien etwas lang. Die Hinterschenkel sind an der Wurzel schmal gelbbraun, dahinter bis zu dem gelbbraunen Dorn schwarz mit metallischblauem Schimmer, am Ende gelbbraun, alles schwarz behaart, nur oben aussen an der Spitze sind die Härchen goldgelb. Die Tibien und Tarsen auch hier honiggelb, aber auf den Tibien ist genau das mittlere Drittel von einem schwarzbraunen und schwarz behaarten Halbring eingenommen, der die Oberkante der Tibie frei lässt. Die kräftigen Krallen aller Beine sind gelb mit schwarzer Spitze. Die Flügel sind rauchbraun mit einem grauschwarzen Wisch auf der Spitzenhälfte des Vorderrandes, der bis zum Ende der Unterrandzelle hin immer dunkler wird, und hier, genau mit ihr abschneidend, aufhört. Die Adern sind braun, nur der Radius, und der Stamm des Cubitus gelbbraun, die Vena spuria besonders dunkelbraun; zwischen ihr und der dahinterliegenden Media ist die Flügelfläche auffallend wasserhell, Schüppchen wachsweiss mit gelben Fransen, die Schwinger honiggelb. Die Grundfarbe des Hinterleibes ist schwarz, und dieses Schwarz hat auf dem ersten Segment, sowie undeutlich auch noch auf der vorderen Hälfte des zweiten einen metallischblauen Schimmer. Am zweiten Segment

ist der Hinterrand in der Ausdehnung von $^1/_4$ der Segmentlänge honiggelb, jedoch undeutlich begrenzt, und auf der vorderen schwarzen Fläche stehen zwei schief dreieckige düstergelbe Flecken, welche durch graue Behaarung auffallen. Auf dem fast ganz honiggelben dritten Segment wird eine hellere vordere von einer dunkleren hinteren Hälfte abgegrenzt durch eine undeutliche schwärzliche Mittelbinde, die jedoch in ihrer Mitte bis zum Vorderrande vorgebuchtet ist. Ungefähr ähnlich ist die Zeichnung auf dem vierten Segment, wo man auch sagen könnte, dass am Vorderrande zwei seitliche, in der Mitte breit zusammenstossende bräunlichgelbe auffallende Flecken liegen, die durch ein undeutliches, schmales, schwärzliches Band von dem honiggelben Rest des Segmentes abgegrenzt sind. An dem schwarzen Bauche sind die Hinterränder der Segmente honiggelb. Die kolbigen Genitalien sind hell honiggelb.

Larvaevoridae.

Stomatorhina eupoda Lw.

Das Museum Wiesbaden besitzt von dieser aus Mosambique beschriebenen Art, für die auch bisher keine weiteren Fundorte veröffentlicht zu sein scheinen, ein ♀, das Herr J. Weiler 1907 bei Bibundi in Kamerun fing. Das Exemplar ist zwar mit 10,5 mm viel grösser wie die Angabe der Originalbeschreibung, weicht jedoch sonst nicht ab und muss zu dieser Art gezogen werden.

Hermyia diabolus Wied.

In der Sammlung Hermann-Erlangen steckt ein ♂ dieser schönen Fliege aus Erythraea, während nach den bisherigen Literaturangaben ihr Verbreiterungsgebiet auf Südafrika beschränkt war.

Conopidae.

Conops (Physocephala) acroschistus n. sp.

1 ♂ mit der Bezettelung Kondué, Kassai, Kongo im Museum zu Luxemburg.

Die Art oder besser gesagt, das hier als Art beschriebene Exemplar, steht meinem C. (P.) digitatus vom Kilimandjaro nahe, weicht aber von ihm und auch von der schon dort verglichenen Ph. biguttata Roeder durch andere Flügelzeichnung, sowie sonst ab.

Länge 10,1/3 mm, Länge des Flügels $7^1/_2$ mm. Schwarz, mit einigen braunroten Teilen am Hinterleibe und an den Beinen, sowie gelbem Gesichte. An dem sonst bräunlichgelb gefärbten Kopfe ist die Scheitelhälfte der Stirn schwarz, ebenso ein von dort bis zur Fühlerwurzel reichendes Dreieck, das die Fühlerwurzel mit seiner Spitze umgibt, ferner der ganze Hinterkopf samt der untersten Kante der Backen, endlich ein dreieckiger Fleck über dem Mundrande, der zur Hälfte der Entfernung bis zu den Fühlern hinaufreicht. Die Fühler selbst sind ganz dunkel schwarzbraun, das zweite Glied fast doppelt so lang als das erste, das dritte zwiebelförmig, etwa halb so lang als das zweite. Sein Griffel ist etwas heller braun und trägt am ersten Gliede einen stumpfen ventralen Fortsatz, der so lang ist, wie der ganze übrige Griffel, sodass die Fühler am Ende zwei gleichlange Spitzen zu tragen scheinen. Der Rüssel ist schwarz, am verdickten Grunde obenauf gelblich, unten braun. Der ganze Thorax ist einfarbig schwarz, ebenso die Hüften. Die Schenkel sind weniger als bei anderen Arten an der Wurzel verdickt, die Beine im ganzen dunkel schwarzbraun, nur am äussersten Ende der Schenkel und in der Wurzelhälfte der Tibien braunrot. Die drei mittelsten Tarsenglieder sind verhältnismäſsig breit und das dritte am Endrande etwas, das vierte sehr deutlich winklig eingeschnitten, sodass es zwei Endzipfel aufweist. Die Flügel bieten regelrechtes Geäder, ihre Zeichnung ist russschwarz am Vorderrande und entlang dem Cubitus. Die schwarze Färbung des Vorderrandes reicht genau bis zur Media, reicht nur an der Flügelspitze über dieselbe etwas hinaus, und lässt in der ersten Hinterrandzelle einen kleinen Fleck am Hinterrande hell. Der Cubitus wird in seinem ganzen Laufe von einer vorderen schwarzen Säumung begleitet, die jedoch im Gegensatze zu C. (P.) digitatus m. von der schwarzen Vorderrandszeichnung gänzlich getrennt bleibt. Endlich ist die hintere Querader zart russgrau gesäumt. Die Schwinger sind strohgelb, ihr Knopf oben in der Mitte russgrau. Der Hinterleib ist an der Basis besonders schlank und dünn, auf dieser dünnen Stelle um die Grenze des zweiten und dritten Segmentes etwas heller, braun, sonst ganz schwarz und auf den drei letzten Segmenten mit bläulichweissem Schimmer. Daselbst einige schwarze Borsten.

Conops (Physocephala) larvatus n. sp.

1 ♂ aus Erythraea in der Sammlung des Herrn Professor Dr. F. Hermann in Erlangen.

Länge des Körpers 10 mm, der Flügel 6,5 mm. Schwarz mit vielen zimtbraunen Teilen, ebenso gefärbten Beinen und teilweise graugelbem Kopf. Der Kopf ist gelb mit seidengrauem Schimmer, das Scheiteldreieck wie der Hinterkopf braun, der Ocellenfleck schwarz. An dieses Scheiteldreieck vorn an schliesst sich ein dreieckiger schwarzer Fleck, der mit seiner Spitze bis auf den Fühlerhöcker reicht, sich dann gabelt, und über die Mitte der Wangen abwärts läuft. Dieser schwarze Streifen jederseits erreicht auf der halben Höhe des Untergesichts den Augenrand, dem er dann eng anliegt, bis er in dem dunkelbraunen Hinterkopf verschwindet. Das spitzwinklige Dreieck über dem Mundrand bis zum Fühlerhöcker ist ebenfalls schwarz, es wird aber samt dem ganzen Mundrande selber durch ein graugelb bleibendes Band eingerahmt. Der Rüssel ist zimtrot, mit schwarzen Labellen. ebenso die Fühler, deren ganz kurzer Griffel durch Verbreiterung seines Grundgliedes als verdoppelt erscheint; beide Spitzen sind aber so kurz, dass der Griffel und sein Fortsatz nur als ein Paar kleiner Knöpfchen erscheinen, im Gegensatz zu der vorigen Art (es will scheinen, als wenn die Gestalt des Fühlergriffels in dieser schwierigen Gattung gute Anhaltspunkte für die Artunterscheidung geben könnte). Das erste Fühlerglied ist nicht ganz halb so lang als das zweite, beide schwarz beborstet. Der Thorax ist schwarz, die Pleuren, Schulterecken und ein Fleck dahinter ganz zimtrot, ebenso die Hüften und Beine, an welch letzteren die Tibien an der Basis gelb, übrigens aber wie auch die Hinterhüften von lebhaft silberweissem Glanze übergossen sind. Die Flügel sind glashell mit deutlichem und scharf begrenztem schwarzen Vorderrandsaum. Dieser ist bis zur kleinen Querader genau durch R_{4+5} begrenzt, von da ab säumt er diese Ader auch nach dem Hinterrande zu zart ein, und füllt fleckartig die erste Hinterrandzelle in ihrer Wurzelhälfte aus, wobei er allerdings von ihrem Hinterrande entfernt bleibt. Die Schwinger sind schwefelgelb. Der Hinterleib ist noch etwas schlanker als bei der vorigen Art, schwarz, auf den letzten Segmenten obenauf mit bläulichweissem Schimmer, das zweite und dritte Segment auf ihrer Basalhälfte und die Genitalien zimtbraun.

Sciomyzidae.

Sepedon violaceus Hendel var. **flebilis** nov. var.

4 ♀ aus Takao auf Formosa, am 3. und 13. August 1907 gefangen, in der Sammlung des Museums zu Bremen.

Die Exemplare können nicht ohne weiteres zu Hendels Art gerechnet werden, die allerdings ausser bei Hongkong und Calcutta auch bereits auf Formosa gefangen ist. Wenn Hendel aber ausdrücklich hervorhebt, dass im Gegensatz zu den beiden nächststehenden Arten, S. aenescens Wied. und S. sauteri Hendel die »Backen dunkel erzfarbig, nicht hell rotgelb, nicht einmal mit rötlichem Schimmer« sind, dann muss ich die vorliegenden Exemplare durch einen besonderen Namen als abweichend hervorheben. Bei ihnen allen nämlich, die sonst durchaus zu Hendels Originalbeschreibung sowohl als zu der Ergänzung derselben gut passen, ist nämlich unterhalb des Auges mindestens ein dreieckiger Fleck, bei einzelnen aber auch eine ganze Strieme rot, wenn auch mit weisslichem Tomente überdeckt. Es mag sich vielleicht um eine lokale Varietät handeln.

Ortalidae.

Richardia numerifera nov. spec.

1 ♀ aus Blumenau in Brasilien, von Lothar Hetschko gesammelt, in meiner Sammlung als Geschenk von Herrn Professor A. Hetschko in Teschen.

Die Art steht sichtlich der R. annulata Macq. recht nahe, weicht jedoch sicher ab und ist in der Tabelle der Gattung, die Hendel in der Deutschen entomolog. Zeitschrift, 1911 p. 208—210 gibt, nicht enthalten.

Sie ist 7 mm lang, hat braunroten Kopf, schildplattbraunen, teils schwarzbraunen Thorax und einen rotviolett und blau schimmernden Hinterleib. In der Breite des Kopfes, die ebenfalls fast das Doppelte der Höhe erreicht und in der Breite der Stirn stimmt die Art mit R. annulata Macq. überein. Der Winkel, welchen der Innenrand des Auges neben den Fühlern bildet, ist indessen mindestens 135^0, also stumpfer als bei der genannten Art. Der ganze Kopf ist einfarbig bräunlich ziegelrot, das Exemplar nicht ganz gut genug erhalten, um eine silberweisse Zeichnung der Augenränder sicher erkennen zu lassen. Die Orbitalborste steht ein wenig vor dem vordersten Ocellus, die Ocellarborsten sind sehr stark. Die Fühler reichen bis über den Mundrand abwärts, ihr drittes Glied ist fast 5 mal so lang als die beiden Basalglieder zusammen, sepiabraun, während die Basalglieder braunrot sind. Die Fiederung der Borste ist mittellang, übrigens nur undeutlich

zu erkennen. Der Thorax lässt auf seiner gleichmäfsig rostbraun bestäubten Oberseite weder Quer- noch Längsstriemen erkennen, er ist ziemlich struppig rostgelb behaart, wovon nur das rotbraune Schildchen und die ebenso gefärbten Pleuren frei bleiben. An diesen letzteren sind die Nähte schwarzbraun eingesäumt, die Tomentierung an der Notopleuralnaht entlang ist nur eben angedeutet. Das Mesophragma ist schwarzbraun. Die Vorderbeine samt den Hüften sind braungelb, nur die letzten 3 Tarsenglieder dunkler, die Schenkel unten nur behaart. Die Mittel- und Hinterhüften sind dunkelbraun, die Mittelschenkel braun, und zwar auf der Basalhälfte dunkel, auf der Spitzenhälfte heller, die Tibien und Tarsen braungelb. Die Mittelschenkel sind von der Mitte an zweizeilig bedornt, wodurch die Art sich wiederum von der nur viel spärlicher bedornten R. annulata Macq. unterscheidet. Die Hinterschenkel von gewöhnlicher Form, in den basalen $^2/_3$ dunkelbraun, die Spitze, sowie die Tibien braun, die Tarsen braungelb mit etwas verdunkelter Spitze. Die stark gekrümmten Tibien sind nur $^2/_3$ so lang als die Schenkel, letztere mit der gewöhnlichen Bedornung. Die Flügel sind hyalin, mit der gewöhnlichen feinen Behaarung der Fläche, wobei aber zu beobachten ist (was übrigens bei R. podagrica F. auch der Fall ist), dass diese feine Behaarung auf den dunkeln Zeichnungselementen dichter aber kürzer wird. Das Geäder stimmt fast ganz genau mit demjenigen von R. podagrica F. überein, doch ist bei der neuen Art die Analzelle mindestens $1\,^1/_2$ mal so breit als die hintere Basalzelle, während bei jener beide gleich breit sind. Auch ist die schliessende Analquerader bei der neuen Art viel stärker nach aussen ausgebuchtet. Die Zeichnung der Flügel bietet einen etwas eigentümlichen Zug darin, dass die Mittelbinde vorne schmäler als hinten ist und hinten einen hellen Fleck umschliesst, wodurch der Eindruck einer 6 auf jedem Flügel zustandekommt. Sie beginnt nicht an der Costa, sondern ein Stückchen darunter, geht schräge über die kleine Querader hinweg bis über den Cubitus (nach Comstock-Needhamscher Nomenklatur) hinunter, wo sie als Saum desselben spitzenwärts umbiegt, bis an den Hinterrand auslaufend, bis sie die hintere Querader erreicht. Diese säumt sie so, das an der Vereinigungsstelle von Querader und Media kein Braun mehr spitzenwärts dieses Aderwinkels steht, und wendet sich dann dem Vorderende der kleinen Querader wieder zu. Im Ende der Discoidalzelle bleibt somit ein ziemlich grosser glasheller Fleck. Der Spitzenfleck ist deutlich vorhanden, wenn auch sein Umriss wurzelwärts

etwas verwischt ist; er reicht auf R_{4+5} am weitesten wurzelwärts, säumt dann den Vorderrand noch bis etwas über die Mündung von R_{2+3} hinaus, wo er noch etwas als kleiner rundlicher Fleck sich zusammenballt. Als Andeutungen von Querbinden erscheinen noch Bräunungen um die beiden Gabelungen des Radius, die jedoch bei Zusehen mit der Lupe auch durch längsverlaufende Bräunungen miteinander verbunden sind. Die Schwinger sind rotgelb. Die beiden ersten Hinterleibssegmente sind gelbrot, kaum metallisch schimmernd, der Hinterrand des zweiten und die übrigen metallisch blau mit rötlichem Schimmer, die Legeröhre ganz stahlblau.

Platystoma luxuriosa nov. spec.

1 ♀ in meiner Sammlung, von Herrn Dr. Chr. Schröder am 28. XII. 1905 bei Derema in Deutsch-Ostafrika erbeutet.

Gehört in die Gruppe mit nackter Fühlerborste und ungedornten Vorderschenkeln, und zeichnet sich durch sehr satte Farben, zierlich gezeichnete Flügel und hübsche weisse Bereifung aus.

6 mm lang. Der Kopf scherbengelb, der Ocellenfleck schwarz, die kurzen Orbitalleistenreste braun, mit jederseits zwei kurzen Borsten, zwei Paar Vertikalen. Die matte Stirnstrieme mit ziemlich reichlicher dünner Behaarung. Am inneren Augenrande stehen jederseits drei weisslich silberglänzende Flecken, zwei grössere, deren oberer etwas oberhalb der Fühlerwurzel, der zweite etwas unterhalb derselben liegt, während der dritte kleinere in gleichem Abstand weiter abwärts folgt. Der Clypeus ist glänzend scherbengelb, zwischen den Fühlerwurzeln wie knopfartig erhaben, weiter abwärts in der Mitte matt grau, sonst glänzend. Die beiden ersten Fühlerglieder sind glänzend scherbengelb, das dritte etwas länger als das zweite, länglichrund und matt, seine völlig nackte Borste ziemlich lang. Der Hinterkopf ist oben ziemlich ausgehöhlt und ausser in der Mitte silbergrau bestäubt. Der Thorax ist glänzend rotbraun mit glänzend schwarzen Schulterschwielen und einem gelbbraunen, etwas geschwollenen Scutellum, welches 4 Borsten trägt. Sonst die gewöhnliche Beborstung, wobei die allgemeine Borstenbekleidung etwas kräftiger als bei anderen Arten ist. Jederseits etwas nach innen von der Schulterschwiele beginnt am Vorderrande eine Strieme silbergrauer Bereifung, die nicht ganz scharf begrenzt ist, und von deren hinterem Ende vor dem Schildchen ein Haken einwärts läuft; diese beide Haken vereinigen sich dann zu der Andeutung einer mittleren Strieme auf der

hinteren Thoraxhälfte. Ebensolche Bereifung trägt die obere Hälfte der Sternopleuren, von wo eine Strieme in gleicher Breite bis auf das Mesophragma nach hinten läuft. Die Vorderhüften und Vorderbeine sind schwarzbraun mit schwarzen verbreiterten Tarsen, die Schenkel unbewehrt, die Beine im übrigen von der gewöhnlichen Form. Die Mittel- und Hinterhüften, sowie diese Trochanteren sind rötlichgelb, die Schenkel und Schienen schwarz, mit etwas bräunlichem Ton, die beiden ersten Tarsenglieder weiss, die drei letzten schwarz, alles schwarz behaart. Die Flügel sind schlank, schwarz, und reichlich mit runden weissen Punkten gezeichnet. In einem Bezirk, der von der Wurzel bis etwas über die Mündung der Subcosta (früher Mediastinalis) und nach hinten bis zur Media reicht, steht wenig mehr als eine Doppelreihe weisser Punkte in der Wurzelzelle. Um das Ende der Subcosta erscheint die schwarze Grundfarbe fleckartig heraustretend, ebenso an der Mündung von R_1 und von R_{2+3}, doch ist an dieser letzteren Stelle der schwarze Fleck durch einen weissen Randfleck unterbrochen. Die Flügelspitze ist ungefleckt, und gerade das Ende der ersten Hinterrandzelle besonders dunkel. Endlich ist noch zu beschreiben, dass am Hinterrand entlang bis zur Analader ein Streifen nicht die gewöhnlichen kleinen kreisrunden Flecke hat, sondern dass hier 10 bis 11 Flecke in gleichmäfsigen Abständen wie weisse Einkerbungen des Randes stehen. Die Schüppchen sind schneeweiss, die Schwinger tief schwarz, das Mesophragma glänzend rotgelb. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, kegelförmig zugespitzt, die Rückenfläche des dritten und vierten, weniger deutlich auch des zweiten Ringes trägt auf der vorderen Hälfte oder etwas mehr silbergraue Bereifung. Der weichhäutige Bauch ist rahmgelb, die kurze schwarze Legeröhre so lang als das letzte Segment, aus ihr tritt ein rahmgelbes weicheres Gebilde hervor.

Platystoma acarigera nov. spec.

1 ♂ in meiner Sammlung, im November 1905 bei Mkulumusi in Deutsch-Ost-Afrika von Herrn Dr. Chr. Schröder gefangen.

Die Art erinnert an unsere allbekannte P. seminationis L., fällt aber sofort auf durch einen leuchtend gelbroten, etwas erhabenen und glatten Fleck auf dem Scutellum, um den sich eine Anzahl grösserer schwarzer Fleckchen derart gruppieren, dass das Ganze frappant einer dort sitzenden Milbe gleicht. Dieser Eindruck ist derartig täuschend,

dass meine Frau beim Betrachten des Tieres gänzlich unbeeinflusst sich dahin äusserte, dass dort ja eine Milbe sässe.

Die Körperlänge beträgt 6,5 mm. Die Grundfarbe ist überall durch ein helles weissliches Aschgrau überdeckt, in welcher spärlich auf dem Hinterkopf, in der gewöhnlichen Reichhaltigkeit auf dem ganzen Thorax samt Pleuren die schwarzen runden Punktflecke stehen, wie bei unseren europäischen Arten. Am Abdomen sind diese Punktflecken zu unregelmäſsig adrigen Zeichnungen zusammengeflossen, das Scutellum bleibt frei davon, hier nimmt fast das mittlere Drittel ein orangegelber Fleck ein, der bis fast zum Vorderrande reicht, nach hinten zu einen mittleren Zipfel zum Hinterrande sendet, und der beiderseits schwarz gerandet ist. Um ihn gruppieren sich nun in regelmäſsigen Abständen auf dem Schildchen noch jederseits 3, auf dem Hinterrande des Thorax ein Paar schwarzer rundlicher Flecken, die zusammen eben wie die 8 Beine einer sitzenden Milbe aussehen. Die mittlere Hälfte der breiten Stirn ist graubraun, während die Seiten mehr aschgrau sind und quer über die sonst nur spärlich punktierte Stirn läuft ein Band dichter stehender schwarzer Punkte. Jederseits der Fühlerwurzel steht am Augenrande ein runder samtschwarzer Fleck, der untere Augenrand ist silbergrau eingefasst. Auf dem in der Mitte graugelben, seitwärts mehr orangegelben Clypeus liegt jederseits unterhalb der vorderen Augenkante ein tiefschwarzer Bandfleck, der den Augenrand mit dem Mundrande verbindet, und ganz am Seitenrande noch je ein runder schwarzer Fleck. Auch das braungelbe Praelabrum ist in den beiden seitlichen Dritteln schwarz. Die beiden ersten Fühlerglieder sind graubraun, das dritte, welches doppelt so lang als das zweite ist, fast ganz grau, die Borste mittellang gefiedert. Die Schulterecken und der ganze Prothorax sind rötlichgrau, der Thorax sonst wie beschrieben, die Beborstung wie gewöhnlich, alle Borsten nur kurz. Die Hüften, Schenkel und Schienen grau bestäubt, die letzteren an allen Beinen mit schwarzen fleckartigen Zeichnungen, wie der Hinterleib. Die Vorderschenkel tragen auf ihrer Endhälfte oben eine samtschwarze Strieme, auf der Unterseite jenseits der Mitte einige kurze Dörnchen. Die Vordertarsen sind mäſsig verbreitert, schwarz und ebenso behaart, während die Behaarung des übrigen Beines weiss ist, die Mitteltarsen ebenfalls schwarz, die der Hinterbeine ebenso wie diese, im Ganzen mehr graubraun. Die Flügel weisen in einer schwarzen Grundfarbe eine reiche Menge runder weisser Punkte auf, die nur in

der Gegend des Stigma an zwei Stellen des Vorderrandes zusammenfliessen, und das vordere Ende der hinteren Querader, sowie vier Punkte in der zweiten Hinterrandzelle fleckartig schwarz lassen. Ferner läuft schräge aus dem Ende der Randzelle nach der Mitte des Hinterrandes der zweiten Hinterrandzelle ein fast fleckenfreies schwarzes Band und ein Stück wurzelwärts davon sind die weissen Flecke in einem gebogenen, annähernd bandförmigen Bezirke auch weniger gross, sodass hier ein zweites helleres Band undeutlich zustande kommt. Um die Spitze herum stehen weisse Punkte, am Rande nur 5 grössere, 2 in der Unterrandzelle, in der ersten Hinterrandzelle einer, der besonders weit vom Rande ab steht, und zwei in der zweiten Hinterrandzelle. Die Schwinger sind blass rahmgelb, der Hinterleib wie beschrieben, weiss behaart.

Paryphodes nov. gen.

Im Habitus an Naupoda, Zygaenula oder Lule erinnernd, also von gedrungener, etwas flacher Gestalt, mit kurzem Hinterleibe und ziemlich kurzen Beinen, die Flügel schlanker und kleiner, als bei den genannten Gattungen.

Der Kopf ist breiter als der Thorax vorne, liegt demselben enge an, indem das Occiput schalenförmig ausgehöhlt ist und nirgends eine Aufwulstung zeigt. Die Fühler sind unterhalb der Augenmitte und der Kopfhöhenmitte eingelenkt, stehen nahe zusammen, nicht durch einen Kiel oder dergleichen getrennt, der Clypeus ist flach, am Mundrande wenig aufgeworfen, und hat kaum ganz schwache Andeutungen von Fühlermulden. Die Backen sind schmal. Der Rüssel dick, die Taster stabförmig. 1 Orbitalis, 2 Vertikalen, die ganze Stirnstrieme mit kurzen Härchen annähernd gleichmäfsig besetzt. Die Fühler kurz mit nackter Borste. Der Thorax flach gewölbt, fein chagriniert mit kurzer Behaarung und der gewöhnlichen Beborstung: 1 Humeralis, eine Posthumeralis, 1 Praesuturalis, 2 kräftigen Supraalaren, deren hintere länger als die vordere ist (über Praescutellaren ist nichts anzugeben, da dort die Nadel sitzt). Das Scutellum hat sechs Borsten, die Sternopleuren an ihrem Hinterrande eine dichte Reihe längerer Haare, deren oberstes borstenartig ist. Die Beine ohne Besonderheiten. Die Flügel schlanker als bei den Verwandten. R_1 der ganzen Länge nach, R_{4+5} nur am Grunde mit einigen wenigen Borsten besetzt. R_{2+3} verläuft völlig geradlinig, R_{4+5} mündet etwas vor, die Media etwas hinter der Flügel-

spitze, ihre beiden Endstücke sind ganz parallel. Die kleine Querader steht auf der Mitte der Discoidalzelle, welche ein nur wenig verschobenes Rechteck bildet und bis fast an den Hinterrand reicht. Die Analzelle ist um ein Viertel kürzer als die hintere Basalzelle, rechtwinklig abgeschlossen. Aus der Mitte der Analzelle entspringt nach hinten eine dunkel pigmentierte, nicht ganz gerade und nicht bis zum Rande verlaufende Axillarfalte. Der Anallappen ist recht gross. Die Zeichnung der Flügel ist querbindenartig. Der Hinterleib ist kurz, vierringlig.

Typische Art:

Paryphodes omega nov. spec.

1 ♀ aus Kamerun in der Sammlung des Deutschen Entomologischen Nationalmuseums zu Berlin-Dahlem, von Conradt gesammelt.

4 mm lang, doch ist der Hinterleib stark zusammengetrocknet. Kopf scherbengelb mit schwarzer Zeichnung und schwarzer Behaarung, auch der ganze Hinterkopf ausser seiner Umrandung schwarzbraun. Die Stirn trägt ein Stück über der Fühlerwurzel ein glattes schmales schwarzes Querband, ein weiteres Stück darüber eine omegaförmige Zeichnung, in deren Scheitel das Ocellendreieck liegt, und jederseits von diesem am Augenrande einen rundlichen schwarzen Fleck. Quer über den Clypeus läuft ein schwarzer Strich von einem unteren Augenrand zum andern. Der Rüssel ist graubraun, die Taster gelbbraun und schwarz behaart. Die Fühler sind gelbbraun mit schwarzer Borste, das dritte Glied gegen das Ende etwas verschmälert, fast dreimal so lang als das glänzende, knopfförmige zweite. Der schwarze Thorax ist leicht zimtbraun bestäubt und hat folgende rahmgelbe Zeichnung: Jederseits an der inneren Verstreichungsstelle der Quernaht beginnt eine solche Linie, welche nach hinten läuft, hier das Scutellum erreicht und dieses mit einem rahmgelben Rande umgibt. Ein zweiter gerader Strich geht von der Schulterschwiele zur Flügelwurzel, ein dritter weiter abwärts genau wagerecht, also parallel zu diesem von der unteren Kante der Schulterschwiele ebenfalls zum unteren Ende des Flügelgelenkes. Die Hüften und Beine sind schwarzbraun, nur die Enden der Tibien und sämtliche Tarsen sind rahmgelb. Die Zeichnung der Flügel besteht in einer Schrägbinde, welche am Vorderrande den Zwischenraum zwischen der Mündung der Subcostalis und Radius 1 ausfüllt, wurzelwärts noch etwas über die Subcostalis hinübergreift, und dann schräg nach hinten

aussen zieht, wo die spitzenwärtige Begrenzung die oberste Aussenecke der Discoidalzelle eben streift, dann über die hintere Querader ein wenig hinausgeht: doch erreicht die Binde den Hinterrand nicht ganz, sondern endet zipfel- oder fleckenartig unterhalb der hinteren Querader. Von dort bis zur kleinen Querader hinauf reicht ein glashelles Stück der Grundfarbe hinauf, grenzt einen länglichen Fleck, der hier über den Cubitus streift, von der beschriebenen Querbinde ab und macht auch ihr inneres Ende zipfelförmig. Dieser Zipfel endet in der Discoidalzelle genau auf dem Cubitus. Dunklere, rauchgraue Flecken stehen dann noch in der Vorderrandzelle dicht hinter der Wurzelquerader, sowie zwischen diesem Fleck und der Schrägbinde, ferner an der Gabelungsstelle des Radialramus, in der vorderen Basalzelle und zwei kleinere in der dritten Hinterrandzelle. Durch leichter rauchgraue Säumung des Anfangsstückes der Media, der Querader zwischen hinterer Basal- und Discoidalzelle, und des Anfangsstückes des Cubitus hängen diese weiteren Flecke etwas mit einander zusammen, auch ist das Wurzelfeld vorne im Ganzen etwas grau. Die Schüppchen sind rahmgelb, die Schwinger gelbgrau, der Hinterleib pechschwarzbraun, etwas glänzend.

Scholastes verberiger nov. spec.

3 ♂ und 3 ♀ in meiner Sammlung, 1905/06 von Herrn Dr. Chr. Schroeder in Deutsch-Ostafrika gefangen. Die Fundorte sind: Tanga, Mkulumusi, Niussi und Amani.

Etwas weichen diese 6 Tiere in der komplizierten Flügelzeichnung von einander ab, jedoch sind sie sicherlich alle zusammengehörig. Die Art kennzeichnet sich den beiden anderen bekannten der Gattung gegenüber sehr einfach durch den völlig zeichnungslosen Thorax, sie kann auch nicht die Art sein, die Loew als S. nepticula beschreiben wollte, da diese eine nackte Fühlerborste hatte. Bei der vorliegenden Art ist vielmehr die Fühlerborste ganz genau so beschaffen, wie v. d. Wulp sie für S. cinctus Guer. abbildet, und eben auch die kleine plattenförmige Verbreiterung am Ende bei dem ♂ sehr hübsch ausgebildet.

8—8,5 mm lang. Gelbbraun mit schwarzen Tarsenendgliedern, schwarzer Spitze der Taster und etwas metallisch schwarz gefärbten Hinterleibssegmenten. Der Rücken des Hinterleibes ist vom Hinterrande des zweiten Segmentes an so gefärbt. Die Stirn ist bei beiden

Geschlechtern gleich breit, das Ocellendreieck von 2 feinen vertieften Linien eingefasst, davor ein Paar rundliche flache, weiter vorne über den Fühlern eine breitere quere Vertiefung, namentlich der vordere Teil der Stirn mit pockennarbiger Punktierung. 2 Paar kräftige Vertikalen, ein Paar ganz feine und kurze Postvertikalen, parallel, nur ein Paar nahe dem Scheitel stehende mittelkräftige Orbitalen. Fühler an ihrer Basis und die Fühlergruben durch einen nasenartigen, fein quergerippten Kiel breit getrennt. Taster allmählich ziemlich erheblich verbreitert. Zweites und drittes Fühlerglied gleich lang, das zweite fast spindelförmig, glänzend, das dritte platt und matt, etwas länger als breit. Auf dem einfarbigen Thorax, der ganz dicht punktiert und mit feiner schwärzlicher kurzer Behaarung bedeckt ist: Eine schwache Humeralis, eine kräftige Posthumeralis, 1 Praesuturalis, 1 schwache Supraalaris senkrecht oberhalb der Flügelwurzel, 2 doppelt so starke hintere Supraalares, 1 Praescutellaris, auf dem Scutellum im Ganzen 6 Borsten. Postscutellum wenig, Mesophragma fast garnicht geschwollen, letzteres fast senkrecht. Beine einfarbig gelbbraun, an den Vorderbeinen und Mittelbeinen die letzten 3, an den Hinterbeinen die letzten beiden Tarsenglieder schwarzbraun. Auf der Unterseite der Vorderschenkel im Spitzendrittel 2 — 5 kurze Dornen, vor dem Ende der Vorder- und der Hinterschenkel je einige längere Borsten auf der Oberseite. Die Pulvillen sind beim ♂ etwas grösser als beim ♀. Die Flügel sind mäfsig breit, die Costa, R_1 und R_{4+5} sind in ihrer ganzen Ausdehnung gleichmäfsig kurz beborstet, auf dem Anfangsstück von R_{4+5} stehen noch 3—4 etwas längere Borsten zwischen den übrigen. Die im Grunde glashellen Flügel tragen ein reiches dunkel rauchbraunes Zeichnungsgitter, welches nur spitzenwärts von der Mündung der Subcostalis eine undurchbrochene Halbbinde bildet und um die ersten Langsädergabelungen an der Flügelwurzel fleckartig ist, während sonst meist viereckige weisse Flecke unterbrechen. Die Schüppchen sind nur klein, von ganz der gleichen Farbe wie der Thorax, also bald heller, bald dunkler gelbbraun, die Schwinger gelblichweiss. Das Abdomen ist fein chagriniert.

Engistoneura octodecim nov. spec.

1 ♂ aus Kamerun in der Sammlung des Entomologischen Nationalmuseums zu Berlin-Dahlem, von Conradt gesammelt.

Länge 8,5 mm. Kopf mitsamt den Fühlern und Tastern einheitlich rot, nur am Hinterkopf etwas mehr gelblich. Die Fühlerborste fehlt.

Thorax und Hinterleib blau, etwas glänzend, am Thorax mehr mit braunem Ton, mit schwarzer feiner Beborstung. Beine samt den Hüften schwarz, nur an den Mittel- und Hinterbeinen die beiden ersten Tarsenglieder weisslichgelb. Flügel dunkelbraun, die Wurzelzelle etwas mehr gelbbraun, das Analfeld heller, rauchbraun. In dem ersten Viertel der Discoidalzelle steht ein rundlicher, undeutlich begrenzter, wasserheller Fleck, ein gleicher darüber in der vorderen Basalzelle, und einer ein Stück darunter inmitten der Breite der dritten Hinterrandzelle. Vor allen Dingen laufen im Spitzendrittel zwei wasserhelle Binden quer über den Flügel: die innere beginnt an dem letzten Abschnitte von R_1 und läuft anfangs schräger, später, in der Discoidalzelle, mehr steil dem Hinterrande sich zuwendend, ein Stück wurzelwärts von der hinteren Querader vorbei in den Hinterrand. Die äussere beginnt am Vorderrande ein Stück spitzenwärts von der Mündung von R_{2+3} und läuft senkrecht über die Längsader und parallel zur hinteren Querader in den Hinterrand. Ihr Umriss ist nicht sehr geradlinig, namentlich entsendet sie vor der Media einen kleinen Zahn spitzenwärts, welcher sich auf eine an der Flügelspitze stehende halbbindenartige helle Zeichnung zuwendet, die gewissermassen seine Fortsetzung in der zweiten Hinterrandzelle nach deren Aussenrand hin bildet. Endlich ist noch eine Halbbinde zu beschreiben, welche zwischen den beiden durchgehenden Binden liegt, und welche um ihre eigene Breite wurzelwärts von der Mündung von R_{2+3} entspringend bis in die Mitte der ersten Hinterrandzelle spitz hineinragt. Diese beiden Halbbinden mit der äusseren vollen bilden zusammen eine Zeichnung wie ein X oder eine 8, die nur nicht überall voll ausgezogen ist, und man kann so auf dem rechten Flügel eine »18« lesen, auf dem linken »81«. Die Schwinger sind gelb mit grösstenteils schwarzem Kopfe. Die Bauchseite des Abdomens ist hell. Die Flügelzeichnung und der ganze Habitus erinnern äusserst lebhaft an Engistoneura bicolor Bezzi, die jedoch durch ganz andere Allgemeinfärbung schon ohne genaueres Zusehen als abweichend zu ermitteln ist, sonst aber zunächst stehen dürfte.

Engistoneura surniipennis nov. spec.

1 ♀ in meiner Sammlung, am 11. XII. 1905 von Herrn Dr. Schröder bei Bomole in Deutsch Ost-Afrika gefangen; ferner ein recht schlecht erhaltenes zweites Exemplar in meinem Besitz, das derselbe am 13. XI. 1905 bei Muhesa erbeutete.

Länge 11 mm. Die Art steht der »Megaglossa nervosa« Th. Becker aus Britisch Ost-Afrika äusserst nahe, und unterscheidet sich wesentlich nur dadurch, dass die Spitze der Taster nicht schwarz ist, sondern die ganzen Taster nicht die geringste Verdunkelung der Spitze aufweisen. Kopf mitsamt den Fühlern und Tastern rötlich braungelb, nur unter den Augen etwas dunkler. Das zweite und dritte Fühlerglied sind gleich lang, die Borste mittellang gefiedert. Thorax schwach glänzend blauschwarz, dicht punktiert und dicht mit kurzen schwarzen Härchen besetzt. Borsten wie gewöhnlich, das Scutellum mit 6 Borsten, die auf nur ganz niedrigen warzigen Erhabenheiten stehen. Hüften und Beine schwarz, an den Vorderbeinen der Metarsus hell braungelb, an den Hinterbeinen die beiden ersten Tarsenglieder bräunlich rahmgelb, alle übrigen Tarsenglieder schwarz. Die Flügel sind schwarzbraun, mit zahlreichen kurz querstrichartigen weissen Sprenkeln, die sich namentlich um den Cubitus, sowie um die Endstücke der Media und der beiden Radiusäste gruppieren, eine Zone von der Mündung von R_1 bis zur Mündung des Cubitus aber ganz bindenartig frei lassen, andererseits sich sowohl wurzelwärts als spitzenwärts von dieser Binde einigermassen so gruppieren, dass eine unregelmäfsige weisse Querlinie ensteht. Schüppchen mäfsig gross, weiss, Schwinger graugelb, Hinterleib obenauf schwarzblau mit feiner Punktierung und schwarzen Härchen, vielfach metallisch und stellenweise auch golden schimmernd. Der Bauch ist grau.

Engistoneura cohaesa nov. spec.

1 ♀ in meiner Sammlung, ebenfalls von Herrn Dr. Chr. Schröder bei Muhesa in Deutsch Ost-Afrika gefangen, am 3. XII. 1905.

10 mm lang. Die Art steht der soeben beschriebenen sehr nahe und weicht fast nur durch die Flügelzeichnung ab.

Der Kopf hat einen mehr lackroten Ton, wobei allerdings wieder die Stirn und die Gegend unter den Augen mehr braun ist. Der Thorax ist ausgesprochener schwarz, der Hinterleib obenauf mehr dunkelgrün, und dieser weist auf den Seiten der zweiten Segmentes jederseits die grauen Bestäubungen auf, die Th. Becker bei seiner Art beschreibt. Die Zeichnung der Flügel ist spärlicher, so dass sie im Ganzen dunkler aussehen; insbesondere ist das ganze vordere Wurzelgebiet bis zur Media und der Mündung von R_1 heran fast schwarz, und hat in der Wurzelzelle einige gelbe Punkte. Etwas wurzelwärts von der Mündung von

R_{2+3} entspringt am Vorderrande eine ganz schmale, aber vollkommen durchlaufende weisse Querbinde, die ungefähr parallel zur hinteren Querader etwas spitzenwärts von der Mündung des Cubitus in den Hinterrand ausläuft. Spitzenwärts von dieser Querbinde stehen nur noch drei Fleckenpaare, eines zu beiden Seiten von R_{4+5}, zwei um die Media, wovon das eine fast an der Flügelspitze und ausserdem ein einzelner Fleck am Hinterrande etwas spitzenwärts von dem hinteren Ende der Querbinde.

Naupoda punctifascia nov. spec.

2 ♂ in meiner Sammlung, von Herrn Dr. Schröder in Deutsch Ost-Afrika gefangen, das eine bei Amani am 2. XII., das andere am folgenden Tage bei Kwasangivo. Die Art ist ferner in Kamerun vertreten, von wo das Deutsche Entomologische Nationalmuseum zwei von Conradt gefangene Stücke besitzt.

Man kennt von der Gattung bisher erst zwei Arten, deren eine auf den Philippinen vorkommt, während die andere am Kilimandjaro gefangen wurde.

3,7 mm. Kopf schwarzbraun, die obere Kante des Scheitels, eine in der Mitte unterbrochene Querbinde über die Stirnmitte, sehr fein auch der innere Augenrand von da abwärts, ein Querstreifen über den Fühlern und der untere Rand des Untergesichtes rotgelb. Die Stirn mit feinen gelblichen Härchen besetzt. Der Rüssel dunkelbraun, die Taster rotgelb, am Ende etwas verdickt. Die kurzen Fühler gelbbraun, das dritte Glied doppelt so lang als das zweite, matt, mit langer rötlicher, pubescenter Borste. Thorax samt Scutellum und Abdomen schwarz, mit ganz wenig bläulichem Schimmer und feinen grauschwarzen Börstchen. Die Hüften schwarzbraun, am Ende gelbbräunlich. Die Schenkel sind schwarz, ebenso die Tibien der Vorder- und Mittelbeine, letztere sind aber an der Basis ziemlich weit rotgelb. Die der Hinterbeine sind ganz rotgelb und haben nur auf der Unterseite des Enddrittels eine schwarzbraune Verdunkelung. Alle Tarsen sind ledergelb und weiss behaart. Die Flügel sind an der Wurzel nahezu gleichmäfsig dunkelbraun und diese Färbung reicht nach hinten bis in das erste Drittel der Analzelle, säumt die die hintere Basalzelle begrenzenden Adern nach aussen, füllt die innere untere Ecke auch der Discoidalzelle aus; die saumwärtige Begrenzung der dunklen Färbung verläuft dann von der inneren oberen Ecke der Discoidalzelle dem vorwärts gebogenen

Knie der Media entsprechend nach dem Vorderrand. In der Vorderrandzelle liegt hinter dieser braunen Wurzelpartie ein weisslich-gelber Fleck, der jedoch die Spitze dieser Zelle nicht ganz ausfüllt. Vielmehr ist diese Spitze der genannten Zelle randmalartig tief schwarz, und von ihr verläuft schräge und etwas gebogen durch den Flügel nach der Mündung von M_2 und Cu_1, also über die kleine Querader und die hintere Querader hinweg, ein braunes Band, welches die dunkler rauchgraue Basalpartie mit schwarzbraunen Adern in dem Flügel gegen den glashellen Spitzenteil mit gelben Adern absondert. In diesem hellen Spitzenteil steht dann noch eine kurze bindenartige Zacke, welche von der Mündung von R_1 ausgehend, gerade noch bis in die Unterrandzelle reicht, und ferner eine nur durch Punkte angedeutete Binde, deren drei Punkte in der Spitze der Randzelle, sowie spitzenwärts schräg darunter auf R_{4+5} und auf der Media liegen. Die Schwinger sind gelbgrau, ebenso die Unterseite des Hinterleibes und die Genitalien.

Clitodoca fenestralis Maqu.

Diese ursprünglich aus Ostindien beschriebene Art, die bereits aus Assinia und von anderen Orten der Goldküste und Guineas bekannt ist, besitzt das Museum zu Luxemburg mit der Bezeichnung: Kondué, Kassai, Congo.

Phytalmodes africana Bezzi.

Diese nach nur einem ♀ aus Kinchasse beschriebene Art besitzt dasselbe Museum in zwei Stücken von derselben Stelle, wie die eben genannte Art.

Myiodella metallica Wulp.

Aus Südafrika beschrieben. Herr Dr. Chr. Schroeder fing ein Pärchen bei Gonja in Deutsch-Ostafrika am 11. I. 1906 und ein ♀ dasselbst bei Pande am 28. XI. 1905. Herr Professor F. Hendel in Wien ermächtigt mich, hier die sehr wesentliche Feststellung mitzuteilen, dass nach Ausweis der betreffenden Exemplare im Hofmuseum zu Wien zu dieser Art auch diejenigen Stücke aus Aden gehören, die Th. Becker 1910 in den «Dipteren von Südarabien und von der Insel Sokotra (Denkschr. Akad. Wien, v. 71, p. 157) als Stenopterina unimaculata Kert., eine in Neu-Guinea vorkommende Art, bestimmt hat.

Tephritidae.

Dacus annulatus Th. Becker.

In der Sammlung Hermann-Erlangen aus Erythraea. Ursprünglich aus Ägypten beschrieben.

Ceratitis nigra Graham.

Mit dieser 1910 in dem Bull. entom. Research, v. 1, p. 162, Taf. 12, Fig. 1 beschriebenen Art aus Lagos ist identisch C. obscura Enderlein 1911 in: Zool. Jahrb., Abt. f. Syst., v. 31, p. 411 aus Barombi in Kamerun. Dieselbe liegt mir ausser in einem weiteren Exemplar aus Kamerun (Conradt leg., im Deutschen entomol. National-Museum zu Berlin-Dahlem) noch aus Kondué im Belgischen Kongostaat (Ed. Luja leg.) aus dem Museum Luxemburg vor.

Acanthoneura fallacivena Enderlein.

Ebenfalls erst kürzlich beschrieben, aus Fernando Poo. Das Museum Luxemburg hat ein ♀-Exemplar, das von Ed. Luja bei Kondué im Kongostaat gefangen wurde. Es weicht nur in einer geringfügigen Einzelheit von der Originalbeschreibung ab: Der helle Fleck am Hinterrande in der dritten Hinterrandzelle ist nur bis eben an die Cubitalis heran hell und weiss; was über diese hinaus nach vorne reicht, ist infolge braungelber Tönung in der Umgebung fast verwischt.

Rioxa lanceolata Wlk.

2 ♂ dieser aus Singapore beschriebenen und auf Borneo (Walker) sowie Sumatra (Enderlein) wiedergefundenen Art brachte Herr Dr. C. Siebert aus Batavia auf Java mit, wo er sie 1908 gefangen (im Museum Wiesbaden). Die Exemplare entsprechen genau der als variabel bekannten Art, nur dass die Hinterschenkel sowohl aussen als innen fast der ganzen Länge nach dunkelbraune Striemen aufweisen und von dem hellen Hinterrande des Flügels ein dreieckig zahnartiger Fleck in die dritte Hinterrandzelle hineinragt.

Micropezidae.

Micropeza albicalcanea nov. spec.

1 ♀ aus Kamerun, von Herrn C. Feldmann 1907 bei Bibundi gesammelt, in der Sammlung des Museums zu Wiesbaden.

Die Art steht ausserordentlich nahe der M. cephalotes Wlk. aus Sierra Leone, die ihr Autor in die Gattung Cardiacephala Macq. bringen möchte, was mir nicht gerechtfertigt erscheint, da weder die hinten ausgehöhlte Form des Kopfes, noch eine Fiederung der Fühlerborste vorhanden ist. Es genügt, wenn ich die Unterschiede meiner Art von der Walkerschen angebe.

Länge bis zur Einkrümmung des Hinterleibes 8,5 mm. An dem fast glänzend schwarzbraunen Kopf ist das Untergesicht matt gelbbraun. Das dritte Fühlerglied ist nicht konisch, sondern länglichrund, am Ende wenig niedriger gerundet als an der Basis. Die Beine sind nicht rostrot mit gelbroten Hüften und Hinterschenkeln, sondern alle Hüften sind rostrot wie der Thorax, alle Schenkel mehr scherbengelb, die vordersten dabei etwas dunkler, alle Tibien und Tarsen dunkelschwarzbraun, mit Ausnahme der beiden ersten Glieder der Hintertarsen, welche schneeweiss sind. Das zweite Glied der Hintertarsen ist dabei an der äussersten Wurzel noch ganz fein schwarzbraun, sodass die weisse Wurzel der Füsse hier etwas unterbrochen ist. Das Stück der Media zwischen kleiner und hinterer Querader ist nicht um ein Viertel kürzer als das zwischen hinterer Querader und Aussenrand, sondern beide Abschnitte sind fast gleich. Die Schwinger sind dunkel schwarzbraun, mit heller Mitte des Stieles. Der Hinterleib ist dunkler rostbraun als der hellrostrote Thorax, und seine Segmente tragen vom zweiten bis zum sechsten noch weiter verdunkelte Hinterrandbinden, die mit einer gleichartigen Verdunkelung des Seitenrandes zusammenhängen. Vom siebenten Segmente an ist der Hinterleib einfarbig dunkelbraun.

Chloropidae.

Dactylothyrea hyalipennis Meijere 1910.

Diese Art, welche von verschiedenen Fundarten aus Java beschrieben wurde, habe ich durch freundliche Vermittelung des Herrn Professor Roland Thaxter in Cambridge Mass. auch aus Sarawak auf Borneo erhalten. Das einzige mir vorliegende Exemplar ist in Alkohol aufbewahrt und bietet deshalb einige Möglichkeit, genauere Angaben zu machen. Die Grundfarbe des ganzen Thorax einschliesslich des Schildchens ist ein schönes dunkles Stahlblau, seine feine Behaarung aber ganz schwarz. Am Hinterleib ist nur das erste Dorsalsegment gelb, und auch auf dieses greift an den Seiten von hinten her ein wenig von

der schwarzbraunen Färbung des Hinterleibsrückens, welche ebenfalls etwas stahlblau schimmert, herüber. Die Bauchseite des Hinterleibs ist ganz gelb, und nur die schmalen Sternitplatten sind braun. An den Mitteltarsen umfasst die Spitzenbräunung das Endglied und fast das ganze vorletzte Glied, die Hinterschenkel sind an der Basis weiter gelb, als es nach der Beschreibung scheint; diese Färbung erstreckt sich ebensoweit, wie die Länge der verlängerten Trochanteren beträgt. Füge ich noch hinzu, dass nicht das zweite, sondern das dritte Fühlerglied das heller, braungelb, gegen die dunkelbraunen Grundglieder abgesetzte ist, so scheinen Abweichungen genug von der Originalbeschreibung zu bestehen, um die Auffassung als eigene Art zu rechtfertigen. Doch halte ich die Differenzen sämtlich für solche, welche durch andere Präparation entstanden sind, und hinsichtlich des Fühlergliedes für einen Druckfehler in der Originalbeschreibung.

Oscinosoma inaequalis Th. Becker.

Aus Formosa beschrieben. In meiner Sammlung 3 Exemplare aus Sarawak auf Borneo, die ich ebenfalls der Freundlichkeit des Herrn Professor R. Thaxter in Cambridge Mass. verdanke.